

## Erntedank in Bern gefeiert

**LANDELEBEN** An der alljährlichen Sichte auf dem Bundesplatz boten Berner Landwirte einen Einblick in das Leben auf dem Bauernhof.

Unter lautem Glockengeläute zieht die Treichelgruppe Oberhalb auf dem Bundesplatz ein. Der Umzug markiert den offiziellen Auftakt zur Sichte. Zum 17. Mal hat der Berner Bauernverband gestern die Stadtbewohnerinnen und -bewohner zum traditionellen Erntedankfest dazu eingeladen, das Landleben hautnah zu erleben. «Schule auf dem Bauernhof» lautet das Motto der diesjährigen Ausgabe.

Vor dem Bundeshaus präsentieren zahlreiche Bauern ihre Produkte. Fahnenmacher und Alphornbläser geben ihr Können zum Besten. An einem Stand werden Schafe geschoren, an einem anderen wird Most gemacht. Bundesrat Ueli Maurer unterstreicht in seiner Festrede: «Mit ihrem täglichen Einsatz leisten die Bäuerinnen und Bauern dieses Landes einen enorm wichtigen Beitrag.» Stolz müsse man deshalb sein auf unsere Landwirte. «Ein reich gedeckter Tisch ist keine Selbstverständlichkeit. Diese Tatsache wird in unserer Gesellschaft heutzutage gerne vergessen.» *dp/cf*



**Einblick ins Landleben:** Auf dem Bundesplatz fand die Sichte des Bauernverbands statt. *Urs Baumann*

# Stadt Bern erhöht Hürde für Demobewilligungen

**STADT BERN** Nach den Krawallen vom Samstag hat für Reto Nause die öffentliche Sicherheit oberste Priorität.

Berns Sicherheitsdirektor Reto Nause (CVP) wehrt sich dagegen, dass der Kurden-Konflikt in den Gastländern ausgetragen wird. Aufgrund der Ausgangslage gewichte die Stadt Bern derzeit die öffentliche Sicherheit höher als das Recht auf die Meinungsäusserungsfreiheit. «Die öffentliche Sicherheit hat derzeit oberste Priorität», sagt Nause. Ein allfälliges Gesuch aus diesen Kreisen würde aber geprüft, auch wenn die aktuellen Umstände gegen eine Bewilligung sprächen.

Nause bestätigt dies zwar nicht, aber faktisch führt diese Güterabwägung der Stadt derzeit zu einem Demoverbot für die besagten Kreise.

### Kein neues Demogesuch

Am Samstag eskalierten in Bern mehrere Demonstrationen kurdische und türkische Nationalisten griffen sich gegenseitig und die Polizei an. Auch eine Amokfahrt ereignete sich. Am Abend kam es um die Reitschule zu Krawallen. Auch in anderen europäischen Städten solidarisierten sich Linksautonome mit den Kurden, was teils in Gewalt mündete. Bei den Ausschreitungen in Bern wurden mindestens 22 Personen verletzt, darunter fünf Polizisten (siehe gestrige Ausgabe).

Er appelliere an die türkischen und kurdischen Kreise, eine Denkpause einzulegen, sagt Nause. Gestern lag der Stadt kein neues Gesuch für eine weitere solche Demo vor. Für Nause ist klar: «Es wäre aber naiv, zu glauben, bei einem Demoverbot bliebe alles friedlich.» Nebst der Gegendemonstration der Kurden vom Samstag kam es bereits am Donnerstag vor dem Bundeshaus zu einer unbewilligten Kundgebung.

Grossrat Hasim Sancar (Grüne, Bern) ist im Südosten der Türkei geboren und Kurde. Am Samstag war er an keiner Kundgebung anwesend. Er habe aber mit Kurden und Türken über die Ereignisse gesprochen, viele seien enttäuscht über den Gewaltausbruch. Sie hätten das nicht erwartet, auch er sei überrascht. Im Moment sei es das Beste, dass man die Ruhe behalte. «Es ist etwas geschehen, das man nicht akzeptieren kann», sagt er. In Bern brauche es keine Strassenschlächen, er hoffe, dass sich die Szenen nicht wiederholen würden. Weil die Situation in der Türkei derzeit sehr heikel sei, beeinflusse dies auch die Diaspora in Bern. Sancar und 14 andere Parlamentarier mit türkischen oder kurdischen Hintergrund



**Kurdische Demonstranten** (Bild) und türkische Nationalisten gingen am Samstag in Bern aufeinander und die Polizei los. *Keystone*

haben letzte Woche die türkische Regierung und die PKK öffentlich dazu aufgerufen, die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen.

### Niemand in Lebensgefahr

Gestern ist im Internet ein weiteres Video der Amokfahrt vom Samstag aufgetaucht. Es bestätigt die Version, welche ein Augenzeuge am Sonntag gegenüber dieser Zeitung schilderte. Bevor eines der beteiligten Autos in die Menschenmenge raste, wurden Fahrer und Beifahrer von der Gruppe massiv attackiert. Die Brutalität des Angriffs sowie die Amokfahrt führten gestern zum Gerücht, dass eine

Person den Verletzungen erlegen sei. «Wir haben definitiv keine Kenntnis, dass jemand tödlich verletzt wurde», sagt Polizeisprecherin Simona Benovici. Gemäss aktuellen Kenntnissen befinde sich keiner der Verletzten in Lebensgefahr.

### SVP will Debatte im Stadtrat

Die SVP Stadt Bern beantragt in der nächsten Stadtratssitzung von kommenden Donnerstag eine Diskussion zu den gewalttätigen Demonstrationen. Mit der Debatte wolle man ein Zeichen gegen ausländische Gewalt in der Schweiz setzen.

*Tobias Marti*

## Kommission redet mit bei Richtlinien

**GROSSER RAT** Die Gesundheits- und Sozialkommission darf mitreden, wenn es um die Vernehmlassung der Sozialhilferichtlinien geht.

Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (Skos) gibt in Richtlinien Empfehlungen ab, wie die Sozialhilfe berechnet wird. Durch kantonale Gesetze sollen diese Richtlinien dann verbindlich werden. Zurzeit überarbeitet die Skos ihre Richtlinien. Vorgesehen sind zum Beispiel die Möglichkeit schärferer Sanktionen und die Senkung der Ansätze für junge Erwachsene bis 25 Jahren beim Grundbedarf. Die neuen Richtlinien werden in der Sozialdirektorenkonferenz beraten, in der auch der Berner Fürsorgedirektor Philippe Perrenoud (SP) einsitzt.

Mit 138 zu einer Stimme hat der Grosse Rat gestern ohne Diskussion einer Motion zugestimmt, gemäss welcher der Fürsorgedirektor mit der grossräthlichen Gesundheits- und Sozialkommission über die neuen Richtlinien diskutieren soll. So soll Perrenouds Meinung in der Konferenz politisch breiter abgestützt sein. Dieser Dialog ist bereits im Gang.

Zwei weitere Forderungen zog Motionär Ueli Studer (SVP, Niederscherli) zurück. Diese wären ein deutliches Misstrauensvotum gegen den Fürsorgedirektor gewesen. *sar*

## Kein Fonds für Bildung

**GROSSER RAT** Roland Näf (SP, Muri) kämpfte gestern auf verlorenem Posten: Der Schulleiter wollte einen Bildungsfonds aufbauen, um in schwierigen finanziellen Lagen des Kantons Sparmassnahmen im Bildungsbereich zu vermeiden. Auch neue Infrastrukturprojekte staatlicher Bildungsinstitutionen oder zusätzliche Angebote, die das volkswirtschaftliche Potenzial des Kantons erhöhen, hätte Näf mit dem Geld finanzieren wollen. Die Ratsmehrheit fand aber, zusätzliche Kassen würden Investitionen intransparent machen. Das Parlament lehnte Nafs Motion mit 95 zu 35 Stimmen ab. *sar*

### IMPRESSUM

**Herausgeberin**  
Berner Oberländer Medien AG BOM  
VR-Präsident: Dr. Peter Maurer  
**REDAKTION**  
Chefredaktor: Bruno Stüdle/bst.  
Alex Karlen/jaka (Stellv. Chefredaktor).  
**Redaktion Berner Oberländer**  
Postadresse: Bahnhofstrasse 20,  
3800 Interlaken. Telefon: 033 828 80 40.  
Fax: 033 828 80 49.  
Internet: [www.berneroberlaender.ch](http://www.berneroberlaender.ch).  
E-Mail: [redaktion-bo@bom.ch](mailto:redaktion-bo@bom.ch),  
[leserbriefe-bo@bom.ch](mailto:leserbriefe-bo@bom.ch),  
[sekretariat-bo@bom.ch](mailto:sekretariat-bo@bom.ch).  
**VERLAG**  
Geschäftsleitung: Konrad Maurer,  
Delegierter VR (Vorstand), Peter Jost  
(publizistischer Leiter).  
Adresse: Rampenstrasse 1, 3602 Thun.  
**Inserate**  
Andreas Nussbaum, Paul Stucki.  
Adresse: Rampenstr. 1, 3602 Thun.  
Tel. Inserate: 033 225 15 15; E-Mail:  
[inserate.oberlaender@espacemedia.ch](mailto:inserate.oberlaender@espacemedia.ch).  
**Abonnemente**  
Tel. +41 844 038 038 (Lokalrat Festnetz).  
Fax +41 844 031 031 (Lokalrat Festnetz).  
E-Mail: [abo@berneroberlaender.ch](mailto:abo@berneroberlaender.ch).  
**Abonnementspreise**  
12 Monate Fr. 435.00; 6 Monate Fr. 239.00;  
3 Monate Fr. 122.00. Studenten- und  
Bildungsrabatt: 30%. Bitte Kopie Ausweis  
mitschicken. Die Preise verstehen sich  
inkl. 2.5% Mehrwertsteuer.  
Umweltungen und Umrüstung Fr. 6.00  
Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf  
[www.berneroberlaender.ch/abo](http://www.berneroberlaender.ch/abo).  
Unterbrüche werden ab dem 2. Tag vergütet.  
Einzelnummer: Montag bis Freitag Fr. 3.90  
Samstag Fr. 4.40 (inkl. 2.5% MWST).  
Internet: [www.berneroberlaender.ch](http://www.berneroberlaender.ch).  
**Auflage** Gesamtauflage 82'000 Exemplare.  
Verbreitete Auflage 152'974 davon  
verkaufte Auflage 149'340 Exemplare  
(WEMF/SW-beglaubigt).  
Der Inserent erklärt sich damit einverstanden,  
dass die Berner Zeitung & die Inserate auf On-  
linedienste einspielen kann. Der Inserent ist fer-  
ner bereit einverstanden, dass die Inserate, die  
vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste einge-  
spielt, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Der In-  
serent überträgt dem Verlag das Recht, jede ir-  
gendwie gezielte Verwendung dieser Inserate  
mit den geeigneten Mitteln zu untersuchen.

Ein Mitglied  
des

**«Es wäre aber naiv, zu glauben, bei einem Demoverbot bliebe alles friedlich.»**

Berns Sicherheitsdirektor Reto Nause (CVP)

# Rösti bringt Aebi ins Spiel

**ERSATZWahl.** Der SVP-Wahlkampfleiter Albert Rösti bringt Nationalrat Andreas Aebi für die Wahl in den Berner Regierungsrat ins Spiel.



**Andreas Aebi** wird als Kandidat für den Regierungsrat gehandelt. *Key*

Hinter den Kulissen läuft die Ausmarchung der Kandidaten für die Nachfolge von Gesundheitsdirektor Philippe Perrenoud und Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher (beide SP) auf Hochtouren. Die SP möchte beide Regierungsratsitze verteidigen, die Bürgerlichen beide erobern und die Mitteparteien einen davon erhalten. Sicher ist: Gemäss ihrem Wähleranteil hat die SVP einen legitimen Anspruch auf einen zusätzlichen Sitz. Wen die Partei als Kandidaten aufstellt, ist Gegenstand wilder Spekulationen (wir berichteten). Im «SonntagsBlick» hat SVP-Nationalrat und Wahlkampfleiter Albert Rösti am Wochenende einen neuen «Topkandidaten» lanciert: Nationalrat

Andreas Aebi. Ebenfalls geeignet sind laut Rösti auch der **Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz**, die Grossräte Lars Guggisberg und Manfred Bühler sowie der kantonale Fraktionschef Peter Brand. Für ihn komme das Amt hingegen nicht infrage, so Rösti.

Ob Aebi am 28. Februar aber für die Ersatzwahl zur Verfügung

steht, ist nicht sicher. Er selbst sagt lediglich, dass momentan die Nationalratswahlen vom 18. Oktober oberste Priorität hätten. «Danach kann man über alles sprechen.» Parteimitern ist zu vernehmen, dass sich Aebi nicht aus dem Rennen um einen Regierungsratsitz verabschiedet hat. Falls er antreten würde, sei Aebi so gut wie gewählt, heisst es bei der SVP. Die Chance, dass er sich als Kandidat aufstellen lässt, schätzen Parteikollegen jedoch gering ein. Der Landwirt aus Alchenstorf sitzt seit 2007 im Nationalrat und gilt als einer der reichsten Bauern im Parlament.

Die Doppelvakanz in der Kantonsregierung stürzt die SVP in ein Dilemma: Will sie nur einen oder gleich zwei zusätzliche Sitze anstreben? Intern sei noch nichts entschieden, heisst es. Wo bei zwei neue Sitze eher unwahrscheinlich seien. Unklar ist auch, ob sich die Partei auf den Juratsitz konzentrieren will. *ma*

ANZEIGE

**BEKK.BERNE**

**Schützen Sie Ihr Eigenheim vor steigenden Hypozinsen.**

Jetzt laufende Hypothek mit Fälligkeit bis Ende 2016 verlängern oder ablösen – ohne Terminzuschlag.

Profitieren Sie bis 31. Oktober 2015

[bekk.ch/eigenheim](http://bekk.ch/eigenheim)